

MALTA in der deutschsprachigen Literatur

„Mein Kreuz giebt Maltha mir zum Vaterland.“
(Christian August Vulpius, „Der Maltheser“, 5. Buch, Leipzig 1804)

Kulturreisende greifen in letzter Zeit verstärkt zu sogenannten „Literatur-Reiseführern“, denn Kultur-Reisen sind *„in“*. Den wenigsten deutsch-sprachigen Touristen dürfte jedoch bekannt sein, dass der Insel-Archipel **MALTA** auch in der deutschen Literatur keine Unbekannte ist.

Reisten seit dem Mittelalter besonders Künstler zu Studienzwecken nach Italien – *„zu den Quellen des Lichts“* (so der Nürnberger Maler Albrecht Dürer 1494/95¹), erweiterten die aristokratischen Angehörigen eines ritterlichen Ordens (*„Kavaliere“*) ihre Erziehungs- und Bildungsreisen (*„Kavalierstouren“* oder *„Grand Tour“*), die meist bis Rom führten, ab 1530² auch bis nach Malta³. Sie machten diese Tour damit zu einer Art früher Form des Massentourismus.⁴

Renaissance & Humanismus

Am 9. Oktober 1586 – fast exakt 200 Jahre vor Goethes „Italienischer Reise“ - bricht der vom westfälischen Schloß Merode bei Düren stammende 18jährige Philipp von Merode, Freiherr (*„liber baro“*) von Petersheim und Herr von Diepenbeek, Sproß einer der ältesten rheinischen Adelsfamilien, in Begleitung seines *Hofmeisters* (= Erzieher, Leiter der Hofhaltung) und eines Dieners zu seiner *„italienische und maltische reiss“* auf, die ihn in 17 Monaten über Süddeutschland und Tirol durch Italien bis nach Malta und wieder zurück führt. Während der Reise schreibt der Hofmeister ein Tagebuch, in das er Tag für Tag notiert, was die Reisenden unterwegs sehen und erleben und in das er, genau spezifiziert, auch alle Ausgaben einträgt. Auf diese Weise ist ein ungewöhnliches, kulturgeschichtliches Dokument von besonderem Rang entstanden, das Hans J. Domsta, Stadtarchivar von Düren, 2007 erstmals mit ausführlichen Erläuterungen veröffentlicht (*Die Reise des Philipp von Merode nach Italien und Malta 1586 – 1588/Das Tagebuch*). Philipp von Merode war vom 3. bis 17. Februar 1587 auf Malta, besuchte *Borgo al Castello* (= Birgu), die *Sancta Pauli grott, die alt statt* (= Rabat) und erlebt in der *newstatt* (= Valletta) den *Karneval* mit seinem Mummenschanz, Maskeraden und Weingelagen.

¹ Im Cathedral-Museum von Mdina befindet sich eine große Graphik-Sammlung von Albrecht Dürer.

² 1530 übernahmen die „Johanniter“ Malta von Karl V. als „ewiges Lehen“.

³ Freller, Thomas, *Malta and the Grand Tour*, in der Reihe *Maltese Social Studies*, Malta 2009.

⁴ Brilli, Attilio, *Als Reisen eine Kunst war. Vom Beginn des modernen Tourismus: Die Grand Tour*, Berlin 2012.

Philipp kümmert sich auf Malta auch um Souvenirs: Er erwirbt fünf goldene Ringe, die angeblich besondere Kräfte in sich haben, acht Straußeneier, die zunächst an Ort und Stelle vorsichtig in Baumwolle in zwei Holzkisten verpackt (und später von Rom aus nach Deutschland geschickt werden). Vier Muskatnüsse werden unmittelbar von Malta nach Deutschland expediert. Muscheln gehen ebenfalls sofort nach Deutschland ab, während „Sankt-Pauli-Erde“⁵ dem Reisegepäck einverleibt wird. Ebenfalls kauft Philipp ein Bild des Ordens-Großmeisters de Valette...

Als auf der Rückfahrt plötzlich einige Meilen vor dem Hafen von Syrakus türkische Schiffe gesichtet werden, laufen die von Malta gekommenen vier Galeeren sofort zur Verfolgung aus, „und wir mitgezogen“, doch entwischen die Türken ...

Im Mai 1586 startet auch der fränkische Ritter Hans Ludwig von Lichtenstein (geb. um 1560) auf seiner „Kavalierstour“ nach (Italien und) Malta („*Große Reisen und Begebenheiten des ...*“)⁶, begleitet von seinem Diener Barthold, einem ehemaligen venezianischen Söldner, der „des Welschen [= Italienischen]“ mächtig war. Ende Oktober erreichte man wohlbehalten Maltas imposanten Naturhafen zwischen den Städten Valletta und Birgu. Sie residierten in der Herberge der deutschen Ordensritter und nutzten die nächsten zwei Wochen zu ausgiebigen Besichtigungstouren in das Landesinnere, zur alten Hauptstadt Mdina und zu den Befestigungen des Ordens.

Hieronimus Megiser (1554 – 1618), ein wahrer (protestantischer) Universalgelehrter seiner Zeit, Sprachgelehrter (er gab ein slowenisch-deutsches sowie ein türkisch-deutsches Wörterbuch heraus) und Geschichtsschreiber. In seiner Studienzeit war er der Lieblingsstudent des Späthumanisten Nicodemus Frischlin. 1588/89 unternahm Hieronimus Megiser eine Italien und Malta-Reise, die der „*außerordentliche kursächsische Professor zu Leipzig*“ 1606 unter dem Titel „*Propugnaculum Europae (= Das Bollwerk Europas): Wahrheitsgemäße und ausführliche Beschreibung der berühmten afrikanischen Insel Malta*“ in Gera veröffentlichte. Der 1998 in Malta veröffentlichte (kommentierte) Nachdruck (in deutscher und englischer Sprache) ist das Verdienst des maltesischen Germanisten Dr. Albert Friggieri und des deutschen Germanisten Dr. Thomas Freller.

⁵ „Sankt-Pauli-Erde“ von der St. Paul's Grotte in Rabat, wo der Apostel einige Zeit nach seinem Schiffbruch 60 n. Chr. gelebt haben soll (Apg. 28, 1 – 6).

⁶ Ediert von Hermann Freiherr von Rotenhan, München 1902, S. 11.

Hieronymus Megiser geht in seiner faszinierenden Reisebeschreibung auf den Namen, die Lage und die Fruchtbarkeit der Insel Malta ein, erwähnt die gefundenen Altertümer, schildert die Nachbarinsel Gozo und fertigt eine Gesamtansicht des maltesischen Archipels an. Am interessantesten ist wohl sein Exzerpt der maltesischen Sprache (*„gebrauchen sie sich doch im reden der Saracenischen Mohrischen oder Carthaginensischen Sprach oder der lingua Punica, welche ein art von der Arabischen ist und ihren Ursprung auß der Hebreische hat...wie solche von alters her und noch heutigs tags in der Insul Malta gebreuchlich“*):

<i>Alla</i>	<i>Gott</i>
<i>Semma</i>	<i>Himmel</i>
<i>Digna</i>	<i>Welt</i>
<i>Razal</i>	<i>Mann</i>
<i>Mara</i>	<i>Weib</i>
<i>Ebni</i>	<i>Sohn</i>
<i>Schems</i>	<i>Jüngling</i>
<i>Schiech</i>	<i>alt</i>
<i>Rani</i>	<i>reich</i>
<i>Euchir</i>	<i>arm</i>
...	...
<i>Iena</i>	<i>Ich bin</i>
<i>Enti hoa</i>	<i>Du bist</i>
<i>Hua</i>	<i>Er ist</i>
<i>Lachanat</i>	<i>Wir sind</i>

Zehn Jahre nach dem Gelehrten Megiser landet am 10. Dezember 1598 der junge Adlige Ludwig I.von Anhalt-Köthen (1579 – 1650)⁷ in Malta und nimmt in Birgu Quartier. Sieben Wochen sollte der Aufenthalt des jungen Fürsten aus dem „Hause der Askanier“ auf Malta dauern. In einem späteren umfangreichen „*Reisegedicht*“ beschrieb er einzigartig seine Malta-Erlebnisse. Natürlich darf darin auch nicht die Legende von Pauls Schiffbruch fehlen. Ausführlich berichtet Ludwig über Ort und Objekte der türkischen Belagerung, die Kirche St. John und die Sauberkeit des Ordens-Krankenhauses.

⁷ „Fürst Ludwigs zu Anhalt-Köthen Reisebeschreibung von ihm selbst in Deutsche Verse gebracht“, in: J. C. Beckmann, *Accessiones historiae Anhaltinae*, 1716, S. 165 – 292. Danke für den freundlichen Hinweis von Dr. Albert Friggieri, der darüber im Oktober 2012 anlässlich des 50. Jubiläums des German-Maltese Circle referierte.

Originell auch sein Besuch von „Ghar Hassan“ (Hassans Höhle). „Es gelingt [dem Verfasser des Reisegedichts] Tatsachen, Anekdoten und persönliche Eindrücke zu verknüpfen, ohne jemals pedantisch zu wirken. Deshalb ist es ein Vergnügen, seinen Maltabericht zu lesen“ (Albert Friggieri). Der Fürst von Anhalt-Koethen trifft aristokratische und geistliche Persönlichkeiten, nimmt an Gerichtsverhandlungen teil, beschreibt Aspekte über Handel und Wirtschaft und berichtet von einer „*Eselreuterey*“ in die Mitte Maltas (Mdina, Verdala, Buskett). Fazit des reisenden Aristokraten: „*Wir hatten zeit Genug uns gar wol umzusehen.*“ Zuhause gründete der regierende Fürst von Anhalt-Köthen 1617 die erste deutsche Sprachgesellschaft, die „*Fruchtbringende Gesellschaft*“, auch als „Palmenorden“ bekannt.

Ein berühmter Zeitgenosse, Herzog August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel, vielbelesener „Dichterbisurfürst“ und Gründer der Wolfenbütteler Bibliothek, bereiste zum Beispiel in den 1590er Jahren in ähnlich jungem Alter Italien, Sizilien und Malta.⁸

1591/92 kommt auch der spätere kursächsische Politiker Caspar von Schönberg (1570 – 1629) nach Malta. Über die neue Kulturform des Reisens berichten ausführlich Mathis Leibetseder („*Die Kavaliertour*“, 2004) und Christa Berg („*Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte*“, 1987).

Im Februar 1619 trifft Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt mit großem Gefolge und umfangreichen Gepäck auf Malta ein. Georg Friedrich Breithaupt, ein Gelehrter aus Eisenach, besucht 1624⁹ die „*Paulus-Insel*“, Hieronymus Welsch, Abenteurer und späterer Rentkammerrat am Stuttgarter Hof, 1633¹⁰ und Georg Friedrich zu Eulenburg 1663¹¹. Am 9. Juni 1637 feiert der gerade zum katholischen Glauben konvertierte Landgraf Friedrich von Hessen-Darmstadt in der Paulus-Grotte in Rabat die heilige Messe. Mit dabei ist auch der Inquisitor Fabio Chigi, der spätere Papst Alexander VII.

⁸ Vgl. August der Jüngere zu Braunschweig-Lüneburg: Diarium, 1594 – 1635. Herzog-August-Bibliothek, Wolfenbüttel. Cod. Guelf. 42,19; Aug. 2.

⁹ Johann Friedrich Breithaupt, *Christliche Helden Insel Malta*, Frankfurt am Main 1632, S. 154 f.

¹⁰ Hieronymus Welsch, *Warhafftige Reiss-Beschreibung aus eigener Erfahrung von Teutschland, Croatien, Italien, denen Inseln Sicilia, Maltha, ...* Stuttgart 1658, S. 120 – 150.

¹¹ Georg Friedrich zu Eulenburgs „*Reisetagebuch*“ ist abgedruckt in Gustav Sommerfeldt (Hrsg.), *Eine Reise nach Süditalien und Malta im Jahre 1663*, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 8 (1910) S. 161 – 210.

1675 reist Otto Friedrich von der Gröben als „brandenburgischer adelicher Pilger“¹² nach Palästina. Auf Malta verdingte sich der als neugieriger Abenteurer Reisende als Soldat auf einem maltesischen Korsarenschiff und bereicherte sich bei den Plünderungen des MalteserOrdens in der Levante erheblich. 1678 besucht auch der protestantische Visionär und Reisende Quirinus Kuhlmann die „Paulusinsel Malta“¹³ und besucht die *Grotta di S. Paolo*.

In diesem Zusammenhang muss auch Abt Anselm Desing (1699 – 1772), der große Oberpfälzer Universalgelehrte des 18. Jahrhunderts – übrigens ein gebürtiger Amberger – Erwähnung finden. Im Kloster Ensdorf schrieb er das Werk, das ihn berühmt gemacht hat: „*Historica Auxilia*“, eine historische Begründung wichtiger Disziplinen und Schulfächer, das in drei Teilen zu Sulzbach (1733), Regensburg (1734) und Augsburg (1736) erschien. Anselm Desing schrieb als erster Bayer moderne europäische Staaten- und Universalgeschichte. Sein Lehrbuch wurde zum gängigen historischen „Handbuch“. In „*Teil I*“¹⁴ findet sich auch eine „*Beschreibung von der Insel Malta*“:

1. Die Insel ist an sich selbst nichts als ein purer weisser Stein = Felsen. (...)
5. Das übrige der Insel ist mit einem Volck bewohnet, welches Arabisch redet, und soll sich selbes auf 100000 erstrecken, so alle, im Fall der Noth, fechten müssen. Sie leben auch hier gantz sicher: dann die See-Räuber lassen sich nimmer gelüsten, da einen Ausfall zu thun: Die giftig= und schädliche Thiere, wann sie auch anders wo hergebracht werden, sterben, oder seynd da ohne Schaden. Die Grösten Feinde seynd erstlich die grosse Sonnen=Hitz, hernach die Überaus häuffige Schnacken.

Zeit der Klassik

Als der Weimarer Dichturfürst Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832) seine erste „Italienische Reise“ (1786 – 1788) unternahm, überlegte er am Freitag, 27. April 1787, in Agrigento (damals „Girgenti“), ob er nicht doch Malta besuchen solle. Der Wunsch wurde jedoch nahe der Südküste Siziliens wegen einer Schlecht-Wetterfront nicht realisiert („*Durch dieses Gespräch ward bei mir die Frage wieder rege, ob ich den Vorsatz, MALTA zu besuchen, aufgeben sollte.*

¹² Otto Friedrich von der Gröben, *Orientalische Reise-Beschreibung des brandenburgischen adelichen Pilgers*, Marienwerder 1694, S. 31 – 47.

¹³ Hier zitiert nach Quirinus Kuhlmann, *Der Kühlpsalter*. Buch I – IV, hrsg. von Robert L. Beare, Tübingen 1971.

¹⁴ [Anselm Desing:] *AUXILIA HISTORICA oder Historischer Behülff, und Bequemer Unterricht von ...*, verl. bei Joh. Gastl; Stadt am Hof (Regensburg) 1746, S. 924 – 928.

Allein die schon früher überdachten Schwierigkeiten und Gefahren blieben noch immer die selben,...“).

Während eines Empfangs am Hofe des Vizekönigs von Sizilien in Palermo trifft Goethe auf den Malteserritter *Graf Statella*. Goethe war Graf Statella bereits einige Jahre zuvor schon in Weimar begegnet.

Dass Goethe sich auf eine Malta-Reise vorbereitet hatte, wissen wir aus der *„Italienischen Reise“*. Hier bezieht sich Goethe zumindest zweimal auf ein Buch, das damals in vielen europäischen Ländern sehr populär war: das Buch des Engländers Patrick Brydone *Tour Through Sicily And Malta*, das 1773 in London veröffentlicht worden war. Dreizehn Jahre vor Goethes Italien-Reise, ein Jahr nachdem es in England erschienen war, wurde dieses Buch in deutscher Übersetzung in Leipzig veröffentlicht und zwar unter dem Titel: *Reise durch Sizilien und Malta in Briefen an William Beckford zu Sommerly in Suffolk (1774)*.

1808 erscheint *„Faust/ Der Tragödie erster Teil“*¹⁵. Darin erscheint die Kunstszene *„Mephisto berichtet über das Schicksal von Marthe Schwerdtleins“*¹⁶ (verschollenen) *Ehemann*“ (in der direkten Rede der vermissten Person):

*„Als ich nun weg von Malta ging,
da betet ich für Frau und Kinder brünstig
uns war denn auch der Himmel günstig.
Dass unser Schiff ein türkisch
Fahrzeug fing
Das einen Schatz des großen
Sultan führte.
Da ward der Tapferkeit ihr Lohn
Und ich empfang denn auch, wie
sich's gebührte
Mein wohlgemessnes Teil davon.“*

Diese Passage, in der sich Goethe auf die Expeditionen der Ordensgaleeren bezieht, war bereits Bestandteil des 1790 veröffentlichten *„Faust/ Ein Fragment“*.

¹⁵ Die Handlung spielt zu Lebzeiten des historischen Dr. Faust (ca. 1480 – 1538), also während der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Die Handlungsorte liegen in Deutschland, beispielsweise Leipzig oder im Harz.

¹⁶ Marthe Schwerdtlein ist Gretchens Nachbarin.

1788 plante Friedrich von Schiller (1759 – 1805) das Dramenprojekt „*Die Malteser*“, das besonders in der Zeit von 1794 – 1799 in Briefen mit Goethe , Iffland und Wilhelm von Humboldt diskutiert wurde. Vorbild war John Fletchers „*The Knights of Malta*“. Das Trauerspiel über die Türkische Belagerung von 1565 mit einer „leidenschaftlichen Freundschaft“ zwischen zwei jungen Männern blieb wegen Schillers Tod (1805) ein „Fragment“. Der maltesische Germanist Albert Friggieri hat dieses Thema umfangreich in „*The Maltese Cross*“ (*University of Malta, 1995*) behandelt.

Schon in „*Don Carlos*“ (1787) ließ Schiller einen „Malteser-Ritter“ auftreten. Es war der edle „*Marquis Roderich de Posa*“, ein Vertreter der menschlichen Freiheiten, des liberalen Denkens und der politischen Reformen, dem späteren Minister unter Karl V., der - wegen eines unterstellten Verhältnisses mit der Königin - von Meuchelmördern getötet wird.

Schiller stellt die Person des „*Marquis de Posa*“ durch „*Herzog von Alba*“ (3. Akt, 7. Auftritt) dem König Karl V. vor:

*„Marquis von Posa? – Recht! Das ist der kühne Malteser,
Ihre Majestät, von dem
Der Ruf die schwärmerische Tat erzählte.
Als auf des Ordensmeisters Aufgebot
Die Ritter sich auf ihrer Insel stellten,
Die Soliman belagern ließ, verschwand
Auf einmal von Alcalas¹⁷ hoher Schule
Der achtzehnjähr'ge Jüngling. Ungerufen
Stand er vor La Valette. „Man kaufte mir
Das Kreuz“, sagt er, „ich will es jetzt verdienen.“
Von jenen vierzig Rittern war er einer,
die gegen Piali, Ulucciali
und Mustafa und Hassem das Kastell
Sankt Elmo in drei wiederholten Stürmen
Am hohen Mittag hielten. Als es endlich
Erstiegen wird und um ihn alle Ritter
Gefallen, wirft er sich ins Meer und kommt
Allein erhalten an bei La Valette.
Zwei Monate darauf verlässt der Feind
Die Insel, und der Ritter kommt zurück,
Die angefangnen Studien zu enden.“*

¹⁷ Alcalas ist die älteste spanische Universität.

Um 1795 entstand auch Schillers Gedicht „**Die Johanniter**“.

*Herrlich kleidet sie euch, des Kreuzes furchtbare Rüstung,
Wenn ihr, Löwen der Schlacht, Akkon und Rhodus beschützt.
Durch die syrische Wüste den bangen Pilgrim¹⁸ geleitet
Und mit der Cherubim¹⁹ Schwert steht vor dem heiligen Grab.
Aber ein schönerer Schmuck umgibt euch die Schürze des Wärters,
Wenn ihr, Löwen der Schlacht, Söhne des edelsten Stamms,
Dient an des Kranken Bett, dem Lechzenden Labung bereitet
Und die niedrige Pflicht christlicher Milde vollbringt.
Religion des Kreuzes, nur du verknüpftest in e i n e m
Kranze der Demut und Kraft doppelte Palme zugleich!*

Schiller war natürlich niemals auf Malta, aber so wie er das „Nationaldrama“ der Schweizer geschrieben hat, ohne jemals in der Schweiz gewesen zu sein, so wäre *Die Maltheser* zweifellos das Drama des Johanniter-Ordens und eine hervorragende literarische Interpretation eines der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte Maltas – wenn nicht das Wichtigste überhaupt – geworden. Charlotte Schiller zerschnitt den Dramen-Entwurf ihres Mannes und verschenkte einzelne Stücke an Bewunderer („*Schiller-Schnitzel*“). Heute ordnet die Forschung die Relikte und rekonstruiert die *Malteser*-Skizze...

1790 hatte Franz von Kleist sein episches Gedicht „*Die Befreiung von Malta*“ in der „*Deutschen Monatsschrift*“ veröffentlicht und weitere 19 (!) Teile angekündigt. Diese erschienen jedoch niemals in Druck. 1779 erschien anonym das Werk „*Die Freunde oder die Wette auf Malta*“. Dieses komödiantische und dem Geist des Rokoko angehörende Werk platziert Malta und den Ordensstaat der Johanniter als Hintergrund.

In seinem Roman „*Rinaldo Rinaldini, der Räuberhauptmann*“ (1800) schuf Goethes Schwager Christian August Vulpius (1762 – 1827) das Vorbild eines edlen Räubers. Die Insel Malta wird erwähnt, als sich der Held am Ende der Geschichte auf Sizilien befindet und nach einem Ort Ausschau hält, der ihn vor seinen Feinden und der Polizei Sicherheit verspricht. Rinaldini findet jedoch keine Passage nach Malta, sondern ein tragisches Ende. ..

¹⁸ Alte Bezeichnung (aus dem Lateinischen „per agrum“) für einen Pilger, der aus religiösen Gründen in die Fremde geht – zumeist zu einem Wallfahrtsort.

¹⁹ Cherubim ist ein (biblischer) Engel (mit Flügeln und Tierfüßen), der den Himmel bewacht.

In seinem 1804 publizierten romantischen Roman „Der Maltheser“ wählt Vulpius mit Sizilien und Malta einen südeuropäischen Raum als Hintergrund für das abenteuerliche Geschehen. „Der Maltheser“ erreichte niemals die Popularität des „Rinaldo Rinaldini“, war aber für einige Jahre einer der Favoriten der zahlreichen damals so beliebten Leihbibliotheken, der literarischen Zirkel und auch auf dem Buchmarkt. Es ist der große Verdienst des an der Universität von Malta lehrenden Germanisten Thomas Freller, diesen romantischen Bestseller ausgegraben und liebevoll 1997 im Kleinverlag „Colour Image, Malta“ editiert zu haben. Großes Lob zollte auch der frühere maltesische Botschafter in Bonn Albert Friggieri M. A., selbst ein hervorragender Germanist, dieser Wiederfindung und geistiger Pioniertat („The Sunday Times“, 24. August 1997, Malta).

Zeitgleich mit Vulpius schrieb der „deutsche Walter Scott“, Carl Franz Van de Velde (1779 – 1824), einen Roman, der ebenfalls den Titel „Der Maltheser“ trägt. War Vulpius Held „Lindoro“ in einem Fantasy-Malta, so war Van de Veldes Held „Paul von Flaming“ im 17. Jahrhundert historisch. Bis 1854 hatte dieses packende Werk 5 Neuauflagen. In seiner Erzählung „Der Schiffskapitän Ali“ beschreibt Joseph Albrecht von Ittner die fiktive Expedition von vier Galeeren des Johanniter-Ordens 1762 gegen nord-afrikanische Piraten.

19. Jahrhundert

Theodor Friedrich Maximilian Richter (1783 – 1837) war Schriftsteller und „Reiseschriftsteller für die Jugend“. 1831 erschienen seine „Reisen zu Wasser und zu Lande in den Jahren 1805 – 1817/Für die reifere Jugend zur Belehrung und zur Unterhaltung für Jedermann“. Sein 9. Band führt den Leser „von Messina nach Alicante...Malta und ...Rückkehr nach Sicilien“. Sein 10. Band „Reise von Messina nach Livorno... und über Malta nach Triest und Sachsen“. Bei all diesen Reisen ist zu bemerken, dass sie „mit besonderer Hinsicht auf den Charakter und die Lebensart der Seeleute“ geschrieben sind.

Der Berliner Buchhändler und Altertumsforscher Gustav Friedrich Parthey (1798 – 1872) veröffentlichte eine Reihe von archäologischen Studien. Seine „Jugenderinnerungen“ (1907 ff.) sind ein Zeitbild der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und eine bedeutende Quelle der Berliner Kulturgeschichte. Mit zwei Freunden reist er im Mai 1822 von Rom über Neapel nach Palermo, wo er am 11.

Juli um 4 Uhr morgens in den Hafen von Città Valetta - beeindruckt vom „Felsenkastell“ – einläuft: „Città Valetta macht auf den vom Meer kommenden Fremden einen anregenden Eindruck.“ In seinem äußerst beeindruckenden und exakten Reiseschilderungen, gedruckt als „Wanderungen durch Sicilien und die Levante“, 1. Theil Sicilien.Malta, Berlin 1834, schildert er hier auf S. 348 – 408 seinen siebenwöchigen Inselaufenthalt. Gustav Friedrich Parthey lobt die Reinlichkeit von Malta („besser als Sicilien“) und „auch der Menschenschlag ist in Malta weit schöner.“ Parthey wohnt nobel mit seinen Freunden im „British-Hotel“ unweit des Gouverneur-Palastes. Ihn fasziniert vor allem die Dreisprachigkeit der Insulaner: Englisch „für die Regierung“, Italienisch „für die Gesellschaft“ und Maltesisch („dem Punischen verwandt“) für den häuslichen Bereich. Parthey schildert die geographische Insellage und notiert eifrig die Schiffsbewegungen im Hafen. Er benutzt tagelang die Bibliothek und lobt besonders den Bibliothekar *Bellanti*, „einen jungen liebenswürdigen Menschen“, der fließend Arabisch spricht und ihn die Frühgeschichte der Insel erklärt. Parthey besucht das barocke Schauspielhaus und ist fasziniert von der *Tombola*, der maltesischen Lotterie.

Am 5. September, 6 Uhr früh, reist die kleine Gruppe vom Hafen *Marsamusciatto* ab und schifft sich bei einem österreichisch-venezianischen Schiff Richtung Alexandria ein. Interessant für den aufgeschlossenen Leser ist im Buch auf S. 453 – 458 ein alphabetisches Verzeichnis aller Schriftsteller, welche – auf dem Stand der damaligen Zeit – über Geschichte und Literatur Maltas Aufschluss geben. Sogar einige Liedbeispiele - „dem Volke abgehört“ – finden sich darunter.

Friedrich Maximilian Hessemer (1800 – 1860), Architekt, Künstler und Schriftsteller (*Deutsch-Christliche Sonette*, 1845; *Jussuf und Nafisse*, 1847) aus Gießen/Hessen, unternimmt 1827 – angeregt durch Goethe und Johann Gottfried Seume eine Reise nach Italien (bis Ägypten), die ihn im August 1829 auch nach Malta führt (2002 edierte Christa Staub eine Neuauflage seiner Reisebriefe). Die Insel, die auf dem Weg aller Orientreisenden liegt, vermag Hessemer nicht zu gefallen. Er - evangelisch - empfindet sie als „unerfreulich, international-trüb“. Dennoch muß er auf Malta geduldig bis Anfang September 1829 warten, bevor er ein Schiff finden kann, das ihn nach Alexandria bringt. Hessemer merkt aber bald: „Es ist mir hier keine verlorene Zeit, wie ich erst dachte und wer die Baukunst des Orient studiren will, muß hier anfangen, denn hier zeigen sich die Übergänge.“

Hessemer interessiert sich für die Insel-*Sprache der alten Carthaginer*, Gozo als Insel der Kalypso und *citta vecchia*, die alte Hauptstadt Mdina. Überrascht ist Hessemer, als er Musik von einem griechischen Schiff im Hafen hört: es ist der Jägerchor (*„Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?“*) aus Webers *Freischütz* (1821 in Berlin uraufgeführt). Hessemer kommt zum Fazit: *„Wenn mir der Himmel einen Sohn schenken wird...so soll er auch Malta sehen.“*

Als Landschaftsarchitekt (Parkanlage Muskau und Branitz), Schriftsteller (*„Briefe eines Verstorbenen“*) und besonders als passionierten Kultur-Reisenden (Irland, Griechenland, Sudan) hat sich Fürst Hermann von Pückler-Muskau (1785 – 1871) einen Namen gemacht. Auf seiner Reise nach Griechenland (die ihn auch später noch nach Ägypten führt) kommt der Fünfzigjährige von Algier über Tunis auch im Ende Oktober 1835 nach Malta. Nach anfänglicher Flaute ging die Überfahrt flott voran²⁰: *„Lange schon sahen wir das reich bebaute Gozo und später Malta vor uns, ohne es erreichen zu können, da uns der Wind noch immer heftig entgegenblies [...] Obgleich wir nur einen kleinen Teil der Stadt [= Valletta, Anm. des Autors] sahen, frappierte uns doch der Anblick europäischer Ordnung, glänzender Paläste in unserem Stil und der kühnen Festungswerke der Johanniter-Ritter, welche die Engländer in vortrefflichem Stand erhalten.“* Sein Griechenland-Buch *„Südöstlicher Bildersaal“* (1840/41) berichtet u. a. vom Besuch des britischen Admiralschiffs *„Caledonia“* mit Vize-Admiral Sir Josias Rowley und von einem Besuch des Manoel-Theatre in Valletta im Dezember 1835, wo ein italienisches Theater-Ensemble auftritt. Es wird Bellini's *„Norma“* aufgeführt. Besonders lobt der kunstsinnige Fürst die *prima donna*, Madame Darbois. Beeindruckend notiert er auch, dass in der Pause alle stehend *„God save the King“* sangen... Fürst Pückler-Muskau befindet sich bei seinem mehrwöchigen Malta-Aufenthalt zwar in „Quarantäne“ - denn in Europa wütete die Cholera-Epidemie – aber aufgrund seines aristokratischen Status ist er von keinem gesellschaftlichen Zwang gehindert. So wohnt er auf Malta standesgemäß im *„Hotel Clarence“*, wo er auch am 30. Oktober 1835 schon seinen 50. Geburtstag feiert.

„Das Auftreten von Malta ist malerisch, es enthält keine Berge, und besteht ausschließlich aus Hügeln und Felsen“, so berichtet die Wiener Reiseschriftstellerin Ida Pfeiffer geborenen Reyer (1797 – 1858) unter dem *„15. September 1842“* in ihrem späteren Reisetagebuch *„Reise einer Wienerin in das*

²⁰ *Südöstlicher Bildersaal*. Erster Band. Der Vergnügling, hrg. vom Verfasser der Briefe eines Verstorbenen [= Fürst Pückler-Muskau], Stuttgart 1840, S. 287 ff.

Heilige Land“ (Wien 1846, neu Wien 1995), das zu einem Bestseller der wohl bedeutendsten Weltreisenden des 19. Jahrhunderts wurde. Der Malta-Besuch ereignet sich auf ihrer Rückreise von Palästina nach Österreich. Originell berichtet sie weiter: *„Bis 10 Uhr abends genießen wir unsere Freiheit, aber wenn diese Stunde kommt, sind wir auf unsere jeweiligen Zimmer geschickt und eingesperrt.“* Ida Pfeiffer ist – nach Aufhebung der Quarantäne – beeindruckt von St. Johannes, sieht die vielen Geistlichen und notiert die Sauberkeit der Straßen. Sie besucht „Citavecchia“, die „alte Stadt“ mit St. Peter und Paul, die St. Pauls Grotte und die Katakomben, die sie an Neapel erinnern. Auch genießt Ida Pfeiffer den reizvollen Garten des Sommer-Palastes des Gouverneurs. – Durch ihre ausgedehnten Reisen, die sie intensiv und ausführlich beschrieb, wurde Ida Pfeiffer Ehrenmitglied der „Berliner Geographischen Gesellschaft“.

Adalbert Stifter (1805 – 1868), der große österreichische Schriftsteller, Maler und Pädagoge des Biedermeiers (*„Bergkristall“*, *„Hochwald“*), schrieb mit der Erzählung *„Der Nachsommer“* (1857) den klassischen „Bildungsroman“. In seinem ihm eigenen Erzählstil vollzieht *„Heinrich“* die wohl längste und kürzeste Reise der Weltliteratur in einem: *„Ich ging zuerst über die Schweiz nach Italien, nach Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Syrakus, Palermo, Malta. Von Malta schiffte ich mich nach Spanien ein...“*

Aspekte der Ordensgeschichte bearbeiteten weniger bekannte und gelesene deutschsprachige Autoren des 19. Jahrhunderts wie Andreas Christoph Lindenhans (*„Das gerettete Malta“*, 1829), Eduard Gehe (*„Die Maltheser“*, 1836), Christof Kuffner (*„Die Maltheser“*, 1840), Fürst Rochus Otto von Lynar (*„Die Ritter von Rhodos“*, 1842). Auch in Theodor Fontanes *„Schach von Wuttenow“* (1883) wird *Malta* als Reisewunsch geäußert. Theodor Fontane (1819 – 1898) war hugenottischer Herkunft. Um 1880 schreibt Emil Kraus die Geschichte eines hessischen Grafen, der 1617 in tunesischer Piratenschaft verschollen ist. 1891 erscheint sie in englischer Sprache in London: *„The adventures of Count George Albert of Erbach/ A true story“*.

Gleichsam als Station und Sprungbrett für seine afrikanischen Expeditionen (Timbuktu!) nutzte der in britischen Diensten stehende deutsche Afrika-Forscher und Philologe Heinrich Barth (1821 – 1865) Malta Anfang 1846 (*„Briefe an seinen Vater J. C. H. Barth“*, 1987) und 1855 (*„Die große Reise/Abenteuer in Nord- und Zentral-Afrika 1849 – 1855“*, Nachdruck 2005).

Der Reiseschriftsteller, Arzt und Afrika-Forscher Gerhard Rohlfs (1831 – 1896) war auf seinen Reisen in die Sahara und als militärischer Beobachter des preußischen Königs öfter auf Malta. Ausführlich schildert er Land und Leute Maltas (S. 214 – 229) in seinem Werk *„Land und Volk in Afrika/Berichte aus den Jahren 1865 – 1870“* (erschienen 1870). Er philosophiert, dass *„Reisende, die nach Tripolitanien oder Tunesien aufbrechen“*, tagelang *„auf diesem Felsen mitten im Mittelmeer zubringen müssen“*. Gerhard Rohlfs spricht Arabisch und wird verwundert angesehen, da er die Malteser versteht. Er zweifelt an der Schiffbruch-Geschichte des hl. Apostels Paulus, da dieser ja *„auf der Insel Miletta im adriatischen Meer gestrandet sein müsste“* (S. 219)²¹, er besucht die Höhle Ghar Hassan (*„Erhassan“*) – S. 224 – und die Tempelanlage Hagar Qim (*„Hedjer Aim“*) – S. 225 – und die Kalypso-Grotte (S. 225).

Im Oktober 1878 ist der Forscher Rohlfs nochmals auf Malta und besucht im Manoel Theatre eine Aufführung von Bellini's *„Norma“*.

Im November 1878 reist er im Auftrag der „Afrikanischen Gesellschaft“ wieder nach Tripolis zum Beginn einer Expedition (*„Reise von Tripolis nach der Oase Kufra“, 1881*). Rohlfs trifft hier den *„Herrn Rosenbusch, Superintendenten der Telegrafien im Mittelmeer und wohnhaft auf Malta“*, der sich insbesondere um die Ausrüstung der deutschen Reisenden kümmert. Bei der geographischen Lage Maltas zwischen Gibraltar und Alexandria sinniert Rohlfs *„über das Übergewicht der britischen Weltmacht“*.

20. Jahrhundert

Otto Julius Bierbaum (1865 – 1910), ein schlesischer Schriftsteller mit italienischer Ehefrau, unternimmt 1908 eine Mittelmeerfahrt, die ihn auch nach Malta führt. *„Yankeedoodle-Fahrt“* heißt dieser satirische Reise-Bericht. Treffend skizziert er Frauen und Kirchen auf Malta (7. Kapitel).

Lion Feuchtwanger (1884 – 1958), der Autor von *„Jud Süß“* und *„Erfolg“*, wurde anlässlich einer Nordafrika-Reise am 3. August 1914 in Marokko vom Ausbruch des 1. Weltkrieges überrascht. Ihm drohte die Internierung. Ein *maltesischer* Kellner gab ihm seinen Pass und Lion Feuchtwanger kam durch alle Kontrollen und zurück nach Deutschland.

²¹ Vgl. dazu auch Heinz Warnecke, *Die tatsächliche Romfahrt des Apostels Paulus* in: Stuttgarter Bibelstudien, 1987 sowie die beiden Artikel von Paul Guillaumier, *The real Roman journey of the Apostle Paul* in: The Sunday Times vom 21. 10. 1990 und *St. Paul's Shipwreck on Melitè* in: The Sunday Times vom 28. 10. 90. Siehe auch: http://www.heiligenlexikon.de/Literatur/Ort_Schiffbruch_Paulus.html

1914 erscheint der exotisch-phantastische „Damen“-Roman *„Das graue Tuch und Zehn Prozent Weiß“* (Neuaufgabe 1988, Suhrkamp-Verlag) des Berliner Schriftstellers Paul Scheerbart (1863 – 1915). Die einzelnen Etappen einer dadaistisch anmutenden Luftschiffreise führen den Architekten Mr. Krug und seine Frau u. a. von Babylon, Zypern, Kairo auch über Malta zum Lago Maggiore. Meist werden die Ortsnamen lapidar und vielfach nur mit der Nennung abgehandelt, zu Malta flicht Paul Scheerbart jedoch eine grotesk-satirische Episode von Lufträubern ein, wo es um die „Herausgabe von vier Luftschiffen mit hundert Dienern“ geht. Originell ist auch die Errichtung eines „Museums für die Geschichte der Glasarchitektur“ auf Malta – bevor das Luftschiff weiter zum Montblanc segelt...

1928 schließt der deutsche Schriftsteller, Komponist, Übersetzer und exzentrische Völkerkundler Hans Jürgen von der Wense (1894 – 1966) seine Übersetzungsarbeit – zitiert in einem Brief an seinen Freund und Komponisten Ernst Krenek - mit „400 Volksliedern der kleinen Insel Malta im Mittelmeer [ab], dort wird arabisch gesprochen. Alle gereimt. Dies Werk habe ich dem Arabisten Prof. Stumme in Leipzig geschenkt...“²². Über diese (übersetzte) Volkslieder-Sammlung *„Lieder der Insel Malta“* erfährt auch der interessierte Leser 1941²³ und 1949²⁴.

Während des 2. Weltkrieges muss der „Sanitätsflieger“ Walter Höllerer (1922 – 2003) vor Malta notwassern. Walter Höllerer gilt als einer der wichtigsten Schriftsteller des Nachkriegsdeutschlands (*„Gruppe 47“*) und ist 1976 Begründer des „Literaturarchivs Sulzbach-Rosenberg“.

Literatur nach 1945

In den 60ern textet der Journalist, Schriftsteller und Übersetzer Eckart Peterich (1900 – 1968), der nach dem 2. Weltkrieg als Bibliotheksdirektor in Mailand und Rom lebte, in *„Italien“*, Bd. III, 1963:

²² Vgl. Schroetter, Richard, *Kein Raum in seiner Zeit. Ein Porträt des Schriftstellers und Komponisten Hans-Jürgen von der Wense*, in: Deutschlandfunk (Köln), 17. März 2006, 19.15 – 20 Uhr.

²³ *Lieder der Insel Malta*, in: Münchner Neueste Nachrichten (München), 26. Februar 1941

²⁴ *Volkslieder aus Malta*, in: Atlantis (Zürich), 21. Jg., 1949, H 11, S. 481 – 482. Siehe auch Wense, Werke 1, 2005, S. 41 – 46 und 406 – 407.

Tarxien

*Die Mutter Erde mit den Busenbergen,
die Erde Mutter mit dem Berggesäß,
zu feiern, zu verbergen
ist dies das dreifache Gefäß,
dem heiligen Leibe dreifach nachgerundet:
der Allgebärerin,
der Totenkönigin
vulva²⁵ et tumba²⁶.*

*Die große Göttin ist schon lange tot,
viel länger als der große Pan²⁷.
Sie starb im neuen Morgenrot
auf Malta, dem bleichen Totenkahn.
Das treibt auf dem Mittelmeer
verloren und ohne Wiederkehr.*

Bei den Tarxien-Tempeln handelt es sich um die besterhaltene neolithische Kultanlage Maltas, dessen Besuch immer wieder ein Erlebnis ist. Heiligtum der „Magna Mater“²⁸.

„Das Ereignis der 3000 Jahre. Aufzeichnungen von Reisen nach Malta, Sizilien, Kalabrien, Apulien, Korsika, durch die Provence an die Loire“ (1963) lauten die essayistischen Texte des aus Böhmen stammenden Schriftstellers, Journalisten und Übersetzers Josef Mühlberger (1903 – 1985). Im ersten Kapitel „Malta die Insel der großen Mutter“ versucht der Autor, „das matriachale Mediterrane mit dem durchaus mann-männlichen Dramenfragment „Die Maltheser“ von Friedrich Schiller in eins zu bringen“.²⁹

Thomas Mann-Tochter Elisabeth Mann -Borgese (1918 – 2002), Ozeanologin, Seerechts-Professorin und Erzählerin („Zwei Stunden/Geschichten vom Rande“, 1965), hörte 1967 die Rede des maltesischen Botschafters Arvid Pardo, in

²⁵ Lateinisch für äußere Genitale der Frau.

²⁶ Griechisch-Lateinisch für sarkophagartiger Überbau eines Grabes.

²⁷ Pan ist der Hirtengott der griechischen Mythologie.

²⁸ Das Leben des frühzeitlichen Volkes auf Malta war von der Verehrung einer erdgebundenen „Muttergottheit“ bestimmt, einer All-Leben spendenden „Magna Mater“, der zu Ehren man in einem immerwährenden Arbeitsprozess Tempel errichtete, die Felder bestellte und Vieh züchtete. Die Gottheit wurde als breite, fruchtbare Frau dargestellt und hatte somit Symbolcharakter.

²⁹ Lukàs Motycka, *Mähren liegt im Süden. Das Mähren-Bild Josef Mühlbergers*, in: *Brücken. Germanistisches Jahrbuch Tschechien-Slowakei*, Praha 2010, S. 133.

welcher er die Weltmeere zum gemeinsamen Erbe der Menschheit erklärte. 1972 gründete sie das „*International Ocean Institute*“ (IOI) mit Sitz in Malta (Fort St. Luciano bei Marsaxlokk), das sie als 1. Direktorin bis 1978 leitete. Elisabeth Mann- Borgese war Schirmherrin des „*Thomas- Mann- Förderkreises*“ München. Eine exzellente Hommage an Elisabeth Mann erlebte ich am Mittwoch, 3. August 2005, in der Chamber Opera „*ELISABETH; or to be a MANN*“ von Charles Camilleri im Theater von *Valletta Waterfront*.

Den Part der *Elisabeth Mann Borgese* sang übrigens Rosabelle Bianchi. Eine faszinierende Inszenierung, die mich persönlich sehr beeindruckte und bewegte. Seit 2006 verleiht alljährlich die Landesregierung von Schleswig-Holstein einen „*Elisabeth-Mann-Borgese-Meerespreis*“ an Persönlichkeiten für ihr Engagement für einen integrativen Ansatz in der maritimen Politik. Zu den Preisträgern von 2009 zählen der deutsche Romancier Frank Schätzing („*Der Schwarm*“) und der erste EU-Fischerei- und Meeres-Kommissar Joe Borg, der ehemalige maltesische Außenminister.

Hans Jürgen Heise (Jg. 30), Freund der Mittelmeerländer, erhält für sei literarisches Engagement 1976 den „*Malta Cultural Award*“.

In der DDR schrieb Erich Loest (1926 - 2013) die Novelle „*Öl für Malta*“ (1968), eine Hommage an die Ereignisse des 15. August 1942. Der größte und wichtigste britische Convoy (militärischer Deckname „*Pedestal*“) löst die Versorgungsprobleme der von den Deutschen und Italienern bekämpften und belagerten Inselgruppe³⁰:

„Er glaubte, dieser Tag wäre der wichtigste in seinem bisherigen Leben, und wenn nichts Ungewöhnliches mehr geschah bis zu seinem Tod, so war er immerhin dabei gewesen, als Malta gerettet wurde, und er hatte auf dem Deck der ‚Ohio‘ gestanden.

Vor der Hafeneinfahrt machten die Zerstörer los: der Schlepper bugsierte die ‚Ohio‘ allein an den Kai. Die Mauern darüber waren schwarz von Menschen, sie winkten und schrien den Namen des Tankers, der ihnen die Rettung brachte, und

³⁰ Malta wurde erstmals am 11. Juni 1940 von den Italienern aus der Luft angegriffen. 1941 begann die Deutsche Luftwaffe massiv zu bombardieren. Doch Malta hielt durch bis der „*Santa-Marija-Geleitzug*“ am 15. August 1942 seine Bedarfsgüter wohlbehalten abliefern konnte. In Anerkennung dieser tapferen Verteidigung verlieh der englische König den Maltesern das „*George Cross*“, eine begehrte militärische Auszeichnung, die heute die maltesische Nationalflagge ziert.

nach einer Weile hörte Sanderson heraus, dass sie ‚Mason, Mason, Mason‘ brüllten. So hieß der Kapitän der ‚Ohio‘.“

Erich Loest, ehemaliger VS-Bundesvorsitzender, kam erst im Mai 2008 (!) mit einem Kreuzfahrtschiff nach Malta und konnte sich „vor Ort“ vom realen Schicksalshafen seines literarischen Stoffs überzeugen.

Zum Relaxen besuchten der sozialkritische Schriftsteller Max von der Grün (1926 - 2005) mit seiner britischen Lehrer-Ehefrau Jennifer und sein befreundeter Dramaturg und Schriftsteller-Regisseur Hans Dieter Schwarze (1926 – 1994) mit seiner Malerin-Ehefrau Helga von Wangenheim den Urlaubsort Malta.

Der spätere Präsident der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, Peter de Mendelssohn (1908 – 1982), ein exzellenter Schriftsteller und Biograph, war öfter auf Malta. 1933 emigrierte er als Jude nach Großbritannien und trat auch in den englischen Staatsdienst ein (bis 1950). Als meisterhafter Übersetzer hat sich Peter de Mendelssohn ebenfalls ein Namen gemacht. Mit seinen „*Maltesischen Notizblättern*“ als Nachwort zu seiner Übersetzung von Quentin Hughes MALTA (1972) schrieb er eine liebenswerte Hommage auf den maltesischen Archipel:
„Gozo, meinte der Freund und Reisekamerad, sei Maltas Krone. Ob ich hier leben möchte? Ja, erwiderte ich. Mein letztes Lebensjahr. Und dann in Mdina. Dort wüsste ich, am Ende aller Tage, wer ich bin.“

Jörg Fauser (1944 – 1987), der Chronist der deutschen Befindlichkeit, macht Malta zum Tatort seines (verfilmten) Drogen-Krimis „*Der Schneemann*“ (1981). Marius Müller-Westenhagen spielte 1984 die Hauptrolle des Protagonisten *Blum* (nach James Joyce *Ulysses*-Held *Bloom*) in dem Krimi-Bestseller um Kokain, die Droge der Schickeria.

Barbara Bronnen (Jg. 38) zeigt in dem Roman „*Die Diebin*“ (1982) ihr Interesse „für ein maltesisches Terrakotta³¹-Weibchen, dessen Brüste, Schenkel, Bauch die gleichen Proportionen hatten“.

1983 kommt die Münchner Autorin und Filmemacherin Luisa Francia (Jg. 1949), welche die „magische Seite des Feminismus“ vertritt, nach Gozo und gibt mit „*Kalypso*“ (1984) eine erste „schamanische Reisebeschreibung“ ab. In ihrem

³¹ Antikes Gefäß aus gebrannter Tonerde, die beim Brennen eine bestimmte Farbe annimmt.

Buch über die Zauberin, Priesterin und Göttin Kalypso bleibt offen, was Traum, Vision oder Realität ist...

1989 erschien in der Bundesrepublik das Lesebuch *„Malet/ Literatur aus Malta“*, herausgegeben von Wolfgang Arlt, Olaf Münzberg und Rajvinder Singh. Die Texte von Mario Azzopardi, Rena Balzan, Francis Ebejer, Victor Fenech, Achille Mizzi und Lillian Sciberras waren das Fazit der 6. *Biennale kleinerer Sprachen* in Berlin. Bewusst wurde das alte semitische Wort *„Malet“* gewählt, das „Zufluchtsort“ bedeutet und ein alter Name Maltas ist. Joy Markert gilt der Dank für die redaktionelle Mitarbeit. Joy Markert (Jg. 42), Schriftsteller, Hörspielautor und Drehbuchautor, seit 1964 in Berlin, hat mit zahlreichen Arbeiten das Thema Malta/ Gozo behandelt (*„Reisen eines Ahnungslosen in die Steinzeit“*, 1988 und dem Drehbuch *„Die Göttin von Malta“*, 1996).

1990 erscheint *„Hem-On, der Ägypter“* von Harald Braem (Jg. 44) dessen historischer Fantasy-Roman in die Zeit der ägyptischen Pharaonen führt. In ihm erfährt der Priesterschüler Hem-On das Geheimnis seiner Herkunft: die Insel Malta, die einst von Überlebenden des großen Reiches Atlantis besiedelt wurde.

Wolfgang Jeschke (Jg. 36), der wohl bedeutendste deutsche SF-Schriftsteller und SF-Lektor des Münchner Heyne-Verlags, lässt seine Novelle *„Meamonos Auge“* (1994) auf *„Malta Nuova“* spielen. Es ist dies eine reizende Science-Fiction-Geschichte von *„Meta, einem Mädchen aus dem uralten maltesischen Geschlecht der Patini ...“*

Aus der Gegenwart zurück in den 2. Weltkrieg und nochmals in die Johanniterzeit führt der spannende Kriminalroman *„Maltagold“* (1994) des Berliner Autoren Jürgen Ebertowski (Jg. 49): Jost von Warberg betreibt Familienforschung. Sein Großvater, ein Offizier im 2. Weltkrieg soll einen Goldschatz versenkt haben. Doch bei den Recherchen vor Ort merkt er bald, dass sich auch andere für die Hinterlassenschaft seiner Vorfahren interessieren. Auch in seinem Berlin-Roman *„Unter den Linden Nummer Eins“* (1997) lässt er einen maltesischen Politiker während des Zweiten Weltkrieges mit NS-Größen im Berliner „Hotel Adlon“ dinieren ...

Und wieder widmet sich Jürgen Ebertowski der maltesischen Geschichte: In seinem historischen Roman *„Der letzte Großmeister“* (2012) erzählt der Autor – aus der Sicht des maltesischen Knaben Paolo Camilleri – vom Schicksal des letzten Johanniterordens-Großmeister, Fra Ferdinand von Hompesch. Paolo, der

Sohn eines Weinhändlers aus Valletta, wird Page des ersten deutschen Oberhaupts des „Malteserordens“ und erlebt so (mit dem Leser) hautnah 1798 den historischen Niedergang des einstmals stolzen Ritterordens auf der Mittelmeer-Insel.

In die Zeit der mythischen Antike führt uns der Vorarlberger Michael Köhlmeier (Jg. 49), als am Gestade von Ogygia (=Gozo) die Nymphe „Kalypso“ den gestrandeten Troja-Krieger „Odysseus“ findet. Sein Roman „Kalypso“ (1997) ist voller vitaler Sprache und Epik. Sieben Jahre hält die erotische Nymphe den listenreichen Krieger-Held von seiner Heimfahrt nach Ithaka fern. Erotik pur – die ideale Urlaubslektüre! Ein Vademecum für die „Kalypso-Grotte“!

Rolf Stolz (Jg. 49), Publizist und Schriftsteller, einst Gründungsmitglied der GRÜNEN, heute Mitarbeiter der rechtskonservativen JUNGEN FREIHEIT, schrieb – nach einem Besuch des maltesischen Archipels in den 80ern - die Gedichte „Malta 1“ und „Malta 2“ (veröffentlicht in Axel Kutsch „Orte. Ansichten/Deutschsprachige Lyrik der Gegenwart“ 1997, S. 236).

Malta 1

Auf den Steinen springend, geschichtet
an den Grenzen von Feldern und trockenen Spuren,
suchte ich Halt, balancierend und lustig,
die Zeit war da, zu warten, dieses und jenes zu lassen.

Zeit, die gewonnen wurde mit dem Aufgeben
von Plänen und Zielen, die Boote zur Grotte
fuhren an diesem Tag nicht, die Wellen
waren zu nah gekommen, die Ufer entfielen.

Vielleicht waren sie gleich, die Gewichte,
doch die vom Rande gesuchten Steine
hielten nicht lange genug, bis ich flachlag.

Die verfluchte Lust, über ein Seil und ein Feuer
und durch den Rauch zu gehen, die Hölle
illustrierend mit sieben Köpfen und Sprache

Malta 2

Im Innern der kleineren Insel
gelten die Fahrpläne nichts und die Hinweise
auf die Rückkehr sind voller Mutmaßung
über Schadensfälle und Aufgabe von Berufen.

Als könntest du bleiben und dem Schiff nachblicken,
das eingesperrt ist zwischen zwei Häfen,
als wäre der Ablauf nicht vorgezeichnet,
bis zum Einsatz der tragischen Figur.

Du hast den Gang nicht betreten, über den die Belagerten flohen,
und nur von weitem sahst du die weißen Flügel,
und nachweisen wirst du nichts können, auch du nicht,

ob die Spuren der Fahrgeleise nicht eine Täuschung sind,
ausgelegt auf dem Plateau an dem Absturz zum Meer hin,
um in den Kreisen und Weichen den Göttern zu spotten.

„Auf Malta gibt es keine Krokodile“ heißt ein Gedicht im gleichnamigen Lyrikband (2000) der Mecklenburger Schriftstellerin und Verlegerin der bibliophilen *edition eigensinn* Edeltraut Gallinge (Jg. 44):

Auf Malta gibt es keine Krokodile

*Auf Malta gibt es
keine Krokodile
nur Eidechsen
und Ruinen
und uralte Wagenspuren³²
Reste längst vergangener Kultur
steinerne Tempel
und Klippen*

³² Die Aufsehen erregendsten Funde aus der Bronzezeit bilden die „Schleifspuren“ (engl. „cart ruts“): Rillenpaare auf verkarsteten Flächen, die wie ein Schienennetz bronzzeitliche Siedlungsstellen verbinden.

*Vielleicht
erwartete ich
noch Kreuzritter
oder wenigstens
Krokodile
einen Rest
von Afrika*

Noch zwei weitere Texte sind nach einem Urlaub zur Jahreswende entstanden:

Katakomben von Rabat

*Unter die Erde
lockt es mich immer
da ist man geschützt
so empfinde ich es*

*Geheimnisvolle Gänge
wecken die Neugier
binden Gedanken
an Vergangenes*

*Ich sehe sie feiern
mit ihren Toten
die Menschen
die ihnen inzwischen gefolgt*

*Alle Gräber sind leer
doch die steinernen Kissen
laden ein wenig
zum Ausruhen ein.*

Malta im Januar

ocker
und dazu
das Meer
mehr
Steine Steine Steine
alle dieselbe Farbe
im Gelände
in den Orten
in den Städten
ocker
ocker hell
ocker dunkel
ocker
weithin sichtbar
manche Steine hübsch sortiert
zu einem Tempel
viele vermauert
zu Häusern
oder aufgestapelt
neben Baugruben
auch diese
grau
blau

Die Schriftstellerin verfasst auch Prosa und ist ebenfalls als Verlegerin tätig. Der Wiener Karl Vettermann (1937 - verschollen 1990 in der Karibik) erzählt in „*Barawitzka segelt nach Malta*“ (2003) eine unglaublich komische Geschichte: wie der cholerische und finthenreiche Yachtkapitän Barawitzka eine Mannschaft zusammenmixt und mit dieser Crew einen Überführungs-Törn von Triest nach Malta zu einem glücklichen Ende bringt.

Der aus Oberschlesien stammender Ralf Thenior (Jg. 45) und nach zahlreichen Reisen um die Welt im Münsterland wohnende, schrieb nach einer MALTA-Reise das Gedicht „*Ansichtskarte aus Valletta*“ (2001), das dem Zyklus „*Der Dämonenspiegel*“ (S. 22) entnommen ist:

Ansichtskarte aus Valletta

*Von den Barracca Gardens aus
sehen wir ein Fischerboot quer
über den Grand Harbour mitten
in die Fahrtrichtung eines Ozeanriesen
tuckern („Is' der wahnsinnig?“),
um dann (schluck!) direkt
vor dem haushohen Bug
durchzuflutschen.*

*- Ein Fischer in seinem Boot,
von einem Dämon getrieben. –*

*Schafft es der Fischer,
bevor ihn der Bug erwischt,
auf die andere Seite zu gelangen,
knallt der ihn jagende Dämon
gegen die Schiffswand,
wird ohnmächtig
und ersäuft.*

*So löst man das Problem
auf Malta.*

„*Der Weg nach Xanadu*“ (2003) heißt der Roman von Wilfried Steiner (Jg. 60). Der österreichische Professor ist künstlerischer Leiter des Kulturzentrums „Posthof“ in Linz. Im Roman erinnert sich sein alter ego, der *Prof. Alexander Markowitsch*, an die Malta-Reise von 1804 des englischen Dichters *Samuel Taylor Coleridge*, der dann 1806 in die britische Zivilverwaltung auf Malta eintrat. Steiners Roman ist ein literaturhistorisches Traktat und „gothic fiction“, Lebenskrise und Liebesroman, der den Leser fordert ...

Der neueste Roman „*Meere*“ (2003) von Alban Nikolai Herbst [= Alexander von Ribbentrop] (Jg. 55), ist eine „*amour fou*“³³ eines ungleichen Paares zwischen Berlin, Sizilien und Polen. Auch hier erscheint (geografisch) MALTA: „ *Er*

³³ Frz. Bezeichnung für eine Liebesbeziehung, die aufgrund ihrer Intensität und Leidenschaft zerstörerische Form annimmt.

schwamm gewiss eine halbe Stunde. Schwamm hinaus und wieder zurück. Im Südosten, unsichtbar, aber zu ahnen, Malta. Es war gar nicht schlimm, dass sich der Delphin nicht zeigte...“ und *„...ist Fichte an den fast äußersten europäischen Fluchtpunkt gelangt, er müsste nur noch nach Malta weiter.“*

„*Sami oder Wohin der Zufall führt...*“ (2004) heißt der Liebesroman der unterfränkischen Grundschullehrerin Edeltraud Glaab (Jg. ?), die mehrere Malta-Aufenthalte prosaisch verdichtete: Eine Liebesgeschichte auf der Sonneninsel Malta zwischen der Deutschen *Lisa* und dem Libyer *Sami*, in der sinnvolle Zufälle eine große Rolle spielen: *„Diese einsame, karge, nackte Felslandschaft legte auch in mir ungekanntes Land bloß. Ich wusste seit langem, dass jede Landschaft ihre eigene Ausstrahlung auf den Menschen hatte, ihn etwas über sich selbst mitteilen wollte, wenn er dazu bereit war.“* (S. 14) Und wer sich die Mühe macht, findet tatsächlich die angegebenen Orte auf der magischen Insel.

Titanic-Kolumnist Max Goldt (Jg. 58) aus Göttingen, Autor und Musiker, ist ein guter Beobachter und beäugt den Wahnsinn der sprachlichen Verwerfung mit starker Liebe zum Detail. Seine zehnte Buchpublikation *„QQ“* (= *„Quiet Quality“*) von 2007 steht für stille Güte, steht für ein Verstummungsverbot. Max Goldt hetzt von feinen Alltagsbeobachtungen zu Abseitigem und wieder zurück. Sein Urlaub auf Malta wird ihm zum unvergesslichen Erlebnis, dem Elend und den Einwohnern ausgeliefert zu sein. Die touristisch hoch frequentierte Mittelmeerinsel bringt den rechtschaffenen Urlauber auf die Palme...Max Goldt lässt seinem gewundenen Stil der milden, zurückhaltenden Ironie freien Lauf.

Zwar ist Malta nicht Schauplatz, aber der ermittelnde *„Commissario Proteo Laurenti“* erwähnt im Krimi *„Tod auf der Warteliste“* (2003) des Schriftstellers Veit Heinichen (Jg. 57) – übrigens in der ARD am 20. Dezember 2007 gesendet – mehrmals bei seiner Recherche in einer Beauty-Klinik bei Triest *„M a l t a“* als Handlungs- und Tatort einer Beschuldigten...

„*Sarkophag*“ (2008) heißt der neue Thriller des gebürtigen Kölner Schriftstellers und Juristen Walter Laufenberg (Jg. 35), der gekonnt historische Tatsachen und Streifragen (*„War der heilige Paulus auf Malta?“*) mit spannender Fiktion rund um den legendären Malteserorden verwebt: Ein nackter Mann mit durchtrennter Kehle liegt in der Johannes-Kathedrale von Valletta. Welche Rolle spielt der Mörder in Mönchskutte.

Den Toten entdecken zufällig *Edward Green*, ein maltesischer Englisch-Lehrer und seine Schülerin, die attraktive Kriminal-Assistentin *Iris Schwarzkopf* aus Köln – die sich ausgerechnet die Kirche als „Liebesnest“ ausgesucht haben und plötzlich zwischen alle Fronten geraten. Eine atemlose Flucht durch Valletta beginnt...

Und wieder widmet sich Walter Laufenberg dem faszinierenden Malta-Thema: 2010 erscheint *„Favoritin zweier Herren“* – ein historischer Roman, der uns ins Malta von 1798 führt, als Napoleons Flotte (auf dem Weg nach Alexandria) Malta belagert. Der amtierende deutsche Großmeister Ferdinand von Hompesch sucht Unterstützung bei der freigelassenen Sklavin Eylem, der ehemaligen Favoritin seines Gegners, des osmanischen Sultans Selim III. von Stambul...

Mit *„Hypogäum: Triumph der Venus von Malta“* (2013) erscheint Walter Laufenbergs dritter Malta-Roman: *Nelle Fuchs*, eine junge deutsche Touristin (Reporterin des *Bonner Generalanzeigers*), wird im November 2007 beim Besuch des unterirdischen Tempelsystems „Hypogäum“ in Hal Saflieni (in Paola) in eine fremde, geheimnisvolle frauendominierte Unterwelt gerissen. Politisches und Privates greifen ständig ineinander. Es geht in diesem packenden Kulturthriller um das Schicksal afrikanischer Flüchtlinge, um alte und neue Aktivitäten der Jesuiten, um den Gebrauch von Opium und um die Renaissance eines prähistorischen erotischen Bienen-Kults an der Stätte der Großen Urmutter: Frau sein – unter Frauen.

Ebenfalls in Maltas Unterwelt führt der Malta-Krimi *„Maltas Geheimnis“* (2009, überarbeitet 2013) des Berliners Hans Lebek (Jg. 1950): Während ihrer Ferien auf Malta gelangt die Berliner Musikstudentin *Alisha* bei den Dingli-Klippen – auf der Suche nach ihren Freunden *Axel* und *Jens* - in ein riesiges, lange vergessenes Höhelsystem. Freunde der Templer-Ritter werden sich über diese spannende Lektüre freuen...

„Der Falke von Malta“ (2013) heißt ein historischer Kriminalroman von Johann Peters (Jg. 1984) aus dem sauerländischen Datteln, das den (jungen) Leser ins späte 9. Jahrhundert n. Chr. entführt – ins *„Emirat Malta“* unter arabischer Herrschaft:

Als in Rabat der junge maltesische Christ *Edok* ermordet wird, erhält *Sarim*, der Hauptmann der Palastwache, vom Emir in Mdina den persönlichen Auftrag, den Fall zu klären. Dem Emir geht es dabei um ein gutes Verhältnis zwischen den Arabern und „ihren maltesischen Brüdern“. Als auch noch der reichste und einflussreiche Kaufmann *Abu Sen Nefer* kaltblütig ermordet wird, ahnt der Fahnder bald die gefährliche politische Brisanz, die vom fanatischen Geheimbund „*Die Falken des Propheten*“ ausgeht, die eine Verschwörung mit byzantinischer Hilfe auf dem Insel-Emirat plant...

Sein Wochengedicht „*MALTA*“ (16. 01. 2014) widmet der Oberpfälzer Schriftsteller, Erzähler („*Zeit der Unübertrefflichkeit*“), Dramatiker („*Königshaut*“ mit Klaus Maria Brandauer, „*Lola Montez*“ mit Karlheinz Böhm) und Lyriker Wolfsmehl [= Pseudonym für Michael Kumeth] (Jg. 1960) dem Autor dieser Zeilen, „*der in der Fremde weilt*“:

MALTA

*An der Küste ist die Zeit zugegen
Rundet, zerkleinert
Zeigt Ihre Macht
Zeigt Ihre Unvergänglichkeit
Trägt den Blick aufs Meer
Holt ihn zurück
Lässt ihn zerschellen
Immer wieder
Zerschellen!
Alles, was sich darin wiederfand:
Die Freunde, die Heimat, das Bayernland
Die Zeit! Die Zeit!*

Ende Oktober 2014 besucht der mehrfach preisgekrönte Oberpfälzer Dramatiker Werner Fritsch (Jg. 60), jetzt in Berlin lebend, mit seiner Familie Malta und macht – auf Spurensuche des Matriarchats – Aufnahmen für den II. Teil seines experimentellen Film-Gedichts „*Faust-Sonnengesang*“.

Ein rasanter Krimi vor der idyllischen Kulisse Maltas ist „*Wolf sieht rot*“ (2015) des Martin Schöne (Jg. 68), Krimi-Redakteur bei 3sat/Kulturzeit. Tragischer Hintergrund des Thrillers ist das Schicksal der afrikanischen Flüchtlinge, die vor der europäischen Küste sterben. Ex-BKA-Zielfahnder Tom Wolf wird vom maltesischen Polizei-Inspektor *Sandro Bilem* gebeten, ihm bei der Suche nach dem Drahtzieher, dem geheimnisvollen „*L’Imperatur*“ (= malt. Kaiser), zu helfen, dessen wahre Identität niemand kennt. Niemand will dem großen Unbekannten in die Quere kommen, der alle kriminellen Machenschaften auf der Mittelmeerinsel kontrolliert – außer Tom Wolf...

Eine liebevolle Hommage auf ihre Wahl-Heimat-Insel ist „*Mitten im Meer. Amüsante und kuriose Geschichten aus Malta*“ (2010) von der gebürtigen Westfälin und diplomierten Finanzwirtin Wibke Seifert (Jg. 68). Seit 1995 lebt sie mit ihrer Familie auf Malta und arbeitet dort im Familienunternehmen. Ihre postalische Korrespondenz in die alte Heimat war Anregung für ihr erstes Buch, in dem sie – von 1997 bis zum Vorabend des EU-Beitritts 2004 - essayartig anschaulich, aufrichtig und sprachlich einfühlsam vom alltäglichen Insel-Leben erzählt. Wibke Seifert vermittelt dem interessierten Leser oder Inselbesucher kontrastreiche Einblicke in opulente-barockartige Feiern und kirchlichen Feste, vom Fußball und der Film-Location. Die Autorin vergisst aber auch nicht die gesellschaftliche Problematik der unausgesprochenen Scheidung („Separation“) oder die Thematik der unverständlichen Vogeljagd. Auch das Blockdenken der politischen Parteien ist für einen Festland-Europäer nur bei längerem Insel-Aufenthalt wahrnehmbar. Für Wibke Seifert, die ursprünglich nur ein Jahr auf der Insel bleiben wollte, ist Malta – wie vielen anderen Zuwanderern auch – zum „Zuhause der Familie“ geworden:

Abends, wenn sie die Menschen aus der Hitze des Tages mit einem letzten goldenen Gruß entlässt, wiederholt die Sonne diese Schauspiel auf der anderen Seite des Grand Harbours an den Mauern des Fort Saint Angelo.

Wer jemals dieses Farbenspiel vom Wasser aus betrachtet hat, kann Malta alles verzeihen.

Und es lieben lernen.

Kannte bisher der literaturinteressierte Malta-Fahrer den mediterranen Insel-Archipel nur aus Homers „*Odyssee*“ (8. Jh. v. Chr.) mit der reizenden Nymphe *Kalypso* auf Gozo, das Drama „*Der Jude von Malta*“ (1590) des englischen Dramatikers Christopher Marlowe, den US-Kriminalroman „*The Maltese Falcon*“ (1930) von Dashiell Hammett oder die Pflichtlektüre „*Der Kaplan von Malta*“ (1973) des englischen Romanciers Nicholas Monsarrat - so sieht jetzt vielleicht der deutsche Bildungsreisende die Megalith- und Johanniter-Insel doch mit anderen Literatur-Augen.

Es lohnt sich!

Bernhard M. Baron

Dipl.Verwaltungswirt (FH)

Kulturamtsleiter a. D.

http://de.wikipedia.org/wiki/Bernhard_M._Baron

(Stand: 15. Juli 2017)

© German-Maltese Circle